GRUNDSCHULE BERKHEIM

INHALT

2 Vorwort

5 Lernen – Entfalten – Gestalten

6 Morgenkreis
8 Musik
10 Gestalten
12 Eigenfibel
14 Klassenbücherei
16 Theater und Darstellendes Spiel
18 Sport- und Spieltag

21 Rhythmus – Struktur – Orientierung

22 Rhythmisierung des Schultages
24 Vesper- und Bewegungspause
26 Verlässliche Grundschule, Mittagstisch und offene Angebote am Nachmittag
28 Unsere Wochenstruktur
30 Rituale
32 Feste, Feiern, Brauchtum

35 Gemeinsam Schule gestalten

36 Pädagogischer Austausch
38 Eltern
40 Elternbeirat
42 Kooperation mit dem Kindergarten
44 Schülergottesdienst
46 Projekt Sonnenstrahlen
48 Kulturelle Veranstaltungen

50 Dank und Impressum

Grundschule Berkheim – Wir sind auf dem Weg

Die Entstehung dieser Broschüre geht zurück auf den Bildungsplan, der 2004 eingeführt wurde. Dieser Bildungsplan enthält ein Pflichtprogramm, das so genannte Kerncurriculum. Zusätzlich hat jede Schule die Aufgabe eigene Schwerpunkte zu setzen und damit ihr spezifisches Schulcurriculum zu entwickeln.

Bei der Erarbeitung des Schulcurriculums mussten wir das Rad nicht neu erfinden, denn die Grundschule Berkheim geht schon seit vielen Jahren einen musisch-ästhetisch geprägten Weg. Vielmehr galt es zu fragen: Sind die bekannten Wege, die wir mit unseren Kindern gehen, in der heutigen Zeit noch zielführend im Sinne des neuen Bildungsplanes? Erschweren einige ausgetretene Pfade ein zügigeres Fortkommen? Müssen wir noch neue Wege suchen und gehen, so dass die Kinder gut vorbereitet in ihre Lebensaufgabe hineinwachsen können? In diesem Zusammenhang galt es Ziele und Arbeitsweisen zu überdenken.

Damit wurde die Ausarbeitung des Schulcurriculums für uns selbst eine Reflexion unserer pädagogischen Basis, auf die wir unsere tägliche Arbeit stellen. Zugleich wollen wir mit dem Schulcurriculum unsere gegenwärtige Position auf dem Weg der Entwicklung darstellen und unseren Eltern und anderen Interessierten vorstellen und transparent machen.

In der vorliegenden Fassung ist das Schulcurriculum ein Ergebnis vieler Planungen, Diskussionen, Gespräche, sowie der konkreten Arbeit in der Schule selbst. Dabei haben das ganze Kollegium und der Elternbeirat zusammengewirkt. Im Mittelpunkt all unserer Überlegungen standen immer die Kinder und der Gedanke, für sie Wege zu finden, die es ihnen ermöglichen ihre

„Talente zu entfalten, Wissen zu erwerben, Erfahrungen zu machen, Fähigkeiten zu entwickeln und Orientierung zu finden."
- Bildungsplan 2004, S. 6 -

Vorwort zur 2. Auflage

Unser Weg hat uns nach 4 Jahren zu einem Punkt geführt, der verschiedene Veränderungen und Neuerungen erforderte.
Der gesellschaftliche Wandel führte zu einer verstärkten Nachfrage nach zusätzlicher Betreuung der Kinder, auf die wir reagieren mussten.

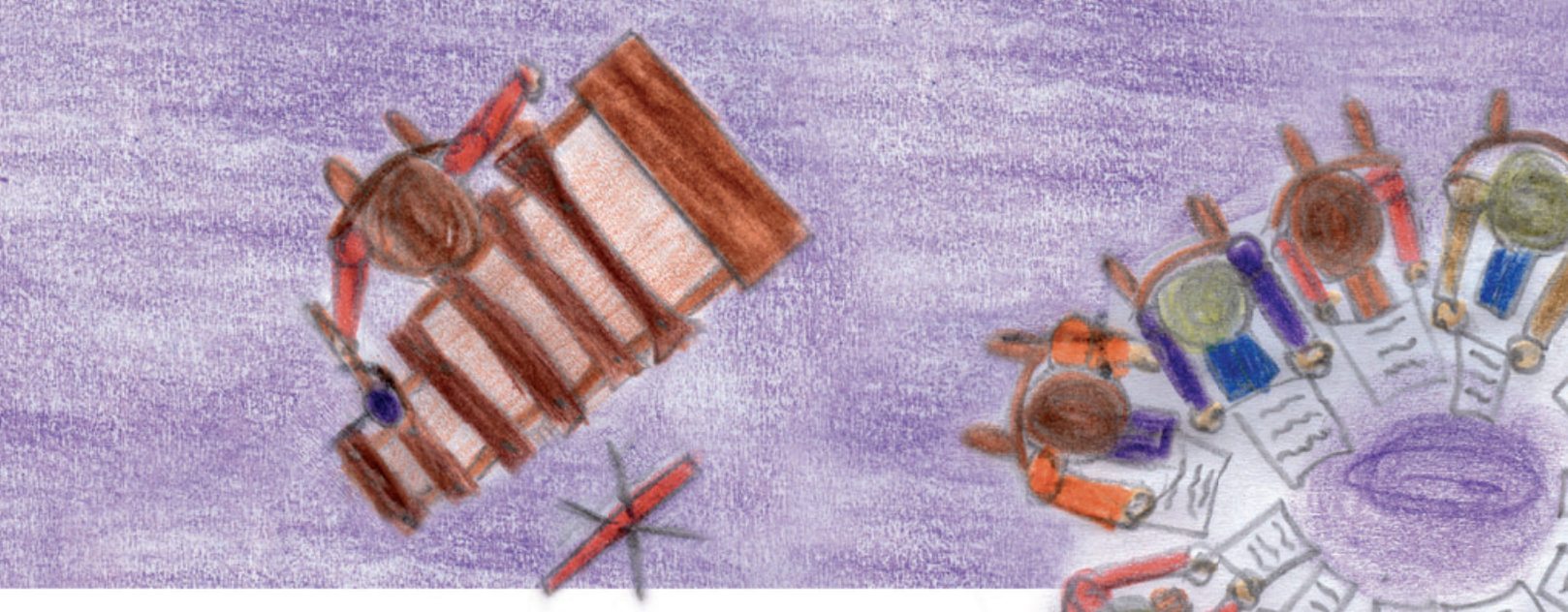
Deshalb wurde die 2. Auflage unseres Schulcurriculums überarbeitet und ergänzt. Die Bereiche Sport- und Spieltag, Bewegungspause, Eltern und Projekt Sonnenstrahlen brachten wir auf den aktuellen Stand. Der Beitrag Verlässliche Grundschule, Mittagstisch und Offene Angebote am Nachmittag wurde neu aufgenommen.

Auch weiterhin werden wir Wege finden müssen, den Bedürfnissen unserer Kinder gerecht zu werden um sie in der Entfaltung und Stärkung ihrer gesamten Person zu fördern und zu unterstützen.

GRUNDSCHULE BERKHEIM
im November 2009

LERNEN – ENTFALTEN – GESTALTEN

- Morgenkreis
- Musik
- Gestalten
- Eigenfibel
- Klassenbücherei
- Theater und Darstellendes Spiel
- Sport- und Spieltag



MORGENKREIS

Der Morgenkreis ist in unserem Schulalltag eines der wichtigsten Rituale. Er ist gleichbedeutend mit dem Schul- und Unterrichtsbeginn - jetzt fangen wir an, alle beginnen nun mit demselben Geschehen.
Allein durch dieses wiederholte Tun wirkt dieses Ritual bereits in den ersten Begegnungen des Unterrichtsmorgens harmonisierend auf die Klassengemeinschaft.

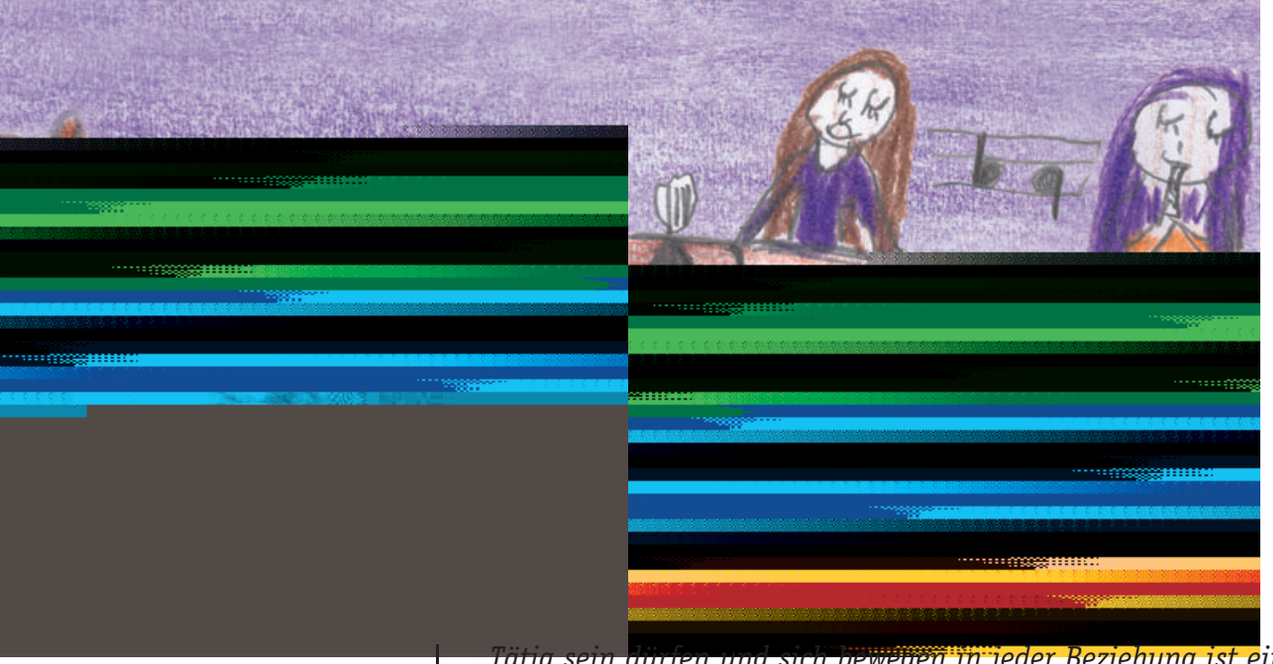
Elemente des Morgenkreises:
- Morgenspruch
- Gedichte, Verse mit und ohne Bewegungen
- Lieder (auch mit Orff-Begleitungen)
- Flöten

Das Kind ist ein Wesen der
- Nachahmung
- Bewegung
- Suche nach Künstlerischem,
- nach Schönem
- Musik
- Märchenwelt etc.

Es wird durch den Morgenkreis aufgefangen in der Suche nach seiner Wesensentwicklung (fröhlich, traurig, impulsiv oder langsam?, etc.). Es fühlt sich zu den verschiedenen Aktivitäten in seiner Art unterschiedlich hingezogen und kann sich dementsprechend wiederfinden und einbringen.
Jedes Kind bringt eine andere Veranlagung, Empfindsamkeit oder auch Befindlichkeit mit und kann seinen Fähigkeiten entsprechend am Morgenkreis teilnehmen, ohne sich alleine darstellen zu müssen. Es kann sich in der Großgruppe einbringen ohne eventuelle Versagensängste haben zu müssen. Es wird einfach mitgenommen; es erfährt Halt durch die Verlässlichkeit und das Kind wird in seinem Schulrhythmus gefestigt.
Der Morgenkreis kann in jeder Formierung erfolgen:
- im Stuhlkreis
- in Partnerarbeit
- am Tisch
- durch die Klasse gehend (z.B. bei Liedern, die durch Bewegungen im Takt untermalt werden)

Inhalte des Morgenkreises

1. Die Sprache
Den Kindern wird im Morgenkreis die „Hochsprache“ nahegebracht. Die Sprache zu kultivieren ist ein „Urausdruck“ der Menschheit. Wenn die Sprache klar und verständlich ist, ist es das Gedankengut auch.
Die Förderung des sprachlichen Ausdrucks ist mit ein Hauptziel der Unterrichtsarbeit. Den Kindern einen ausgeprägten Wortschatz nahezubringen, ist gerade über den Morgenkreis durch seine Vielfältigkeit in der Sprache möglich.
Eine gute sprachliche Entwicklung trägt beim Kind zur Willensbildung bei. Es kann Gefühle ausdrücken und sich in seiner Art sprachlich darstellen.



„Tätig sein dürfen und sich bewegen in jeder Beziehung ist eines der Hauptelemente, in denen das Kind lebt."

- aus: „Tanzt und singt! Rhythmische Spiele im Jahreslauf", S. 9 -

Das Ohr wird durch die verschiedenen Sprüche, Verse, Betonungen, rhythmischen Artikulationen geschult und sensibilisiert für Sprachklang, Melodie, Laute, Feinheiten, Eigenheiten, etc. Im Hinblick auf den Bereich Rechtschreiben ist dies äußerst förderlich.

2. Sprache mit Bewegung

Das Sprechen mit Bewegungen kommt dem Kind als Wesen der Bewegung entgegen.
Es kann sich durch seinen Körper mit ausdrücken. Es wird gefördert, seine Gliedmaßen zu spüren (siehe Fingerspiele), lernt sich besser zu orientieren (rechts/links) und untermalt Stimmungsbilder. Dadurch wird auch die Gehirntätigkeit angeregt, das Gehirn wird besser durchblutet. Das Kind kann sich mit Bewegungen gut mit dem gesprochenen Gedicht verbinden und die Sprache wird besser verinnerlicht. Durch Bewegungen lernt das Kind Verse oft schneller und kann sie sich besser im Gedächtnis behalten. Die Sprache fungiert nicht nur als Träger von Informationen, sondern vermittelt Erlebnisse und regt auch die Phantasie an (mehrkanaliges Lernen).
Sprache mit Bewegung ist ein „ganzmenschliches Erlebnis".

3. Musik – Das Singen

Die Musik hat eine zentrale Stellung innerhalb des gesamten künstlerischen Spektrums.
Es ist wichtig, den Kindern Freude an der Musik zu vermitteln. Sie bekommen durch das tägliche Singen ein gewisses Liedgut mit, zumal nicht in allen Familien gesungen oder musiziert wird. Die kindliche Seele öffnet sich gerne der Musik und Musik wirkt motivierend und aufbauend. Musikalisches Tun kann intelligenzbildend sein durch seine förderliche Auswirkung auf die Gehirntätigkeit.
Das kindliche Gemüt wird durch das Musizieren verstärkt angeregt, zumal im Morgenkreis das Kind selbst musikalisch tätig sein kann, während es zu Hause oft Musik nur „hörend" erfährt.
Musik, die ja aus Melodie, Rhythmus und Harmonie besteht, kann therapeutisch wirken.
Auch in Schülern mit weniger ausgeprägten musikalischen Fähigkeiten kann durch das wiederholte Musizieren im Morgenkreis ein Sinn für Wohlklang und „Musikalität" geweckt werden.

4. Das Flöten

Dem Kind wird über das tägliche Flöten der Umgang mit einem Instrument nahegebracht. Es lernt, das Instrument als etwas Kostbares zu sehen, es zu pflegen und sinnvoll mit ihm umzugehen. Die Bewegung der Hände und der einzelnen Finger wird gefördert, d.h. die Feinmotorik wird dadurch geschult. Es lernt, seinen Atem sinnvoll einzusetzen und sich mit dem Instrument angebracht zu verbinden.
Das genaue Hören wird angeregt sowie das Rücksichtnehmen auf den anderen. Durch das gemeinschaftliche Flöten entsteht Harmonie und (meistens) Wohlklang – keiner kann „ausbrechen" oder sich außerhalb der Melodienfolge verwirklichen. Das Flöten fördert die Gemeinschaft sehr.

EIGENFIBEL

Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.
- Konfuzius -

Zur Einführung der Buchstaben wird eine (meist fortlaufende) Geschichte (Märchen) erzählt. Die Hauptfigur der Geschichte ist eine Identifikationsmöglichkeit für die Kinder. Durch das Bilddenken des Menschen, vor allem der Kinder, wird die Geschichte leicht verstehbar. Märchen kann man über Sinne, über Phantasie und sprachlich erleben. Regelmäßig zur Buchstabeneinführung erzählt wird die Geschichte zum Gemeinschaftserlebnis.

Aus der Geschichte malen die Kinder selbst ein „Anlautbild", in dem der neue Buchstabe sichtbar als wichtiges Element enthalten ist (z. B. V – Form im Vogel). Dadurch wird der Buchstabe gut veranschaulicht und er prägt sich leichter und anhaltender ein.

Die Texte der Eigenfibel erwachsen hauptsächlich aus der Geschichte, aber auch aus gemeinsamen Erlebnissen und Situationen (z. B. St. Martin in Berkheim, Lerngang, ...). Sie betreffen die eigenen Lebensbedingungen der Kinder.

Der Leselernprozess ist umso erfolgreicher, je stärker von den konkreten und sprachlichen Erfahrungen des Kindes ausgegangen wird und je besser es gelingt, das Kind aktiv zu beteiligen. Deshalb gestalten die Kinder ihre Fibel selber, indem sie das Bild malen, den entsprechenden Buchstaben dazuschreiben und zum Teil Texte mitverfassen. Mit den Texten der Eigenfibel kann am ehesten auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen und differenziert werden. Der Schwierigkeitsgrad der zu lesenden Texte kann zum gleichen Inhalt verändert werden, was bei einer vorgefertigten Fibel nicht möglich ist.

Durch die eigene Gestaltung und Mitarbeit an den Texten ist die Eigenfibel für jedes Kind sehr motivierend und wertvoll.

Bei einer Eigenfibel ist kein Zeitablauf festgelegt, in dem Buchstaben eingeführt und Fertigkeiten geübt werden müssen. Der Lehrer ist an keine Reihenfolge und Vorlagen gebunden.

Der Beginn mit großen Druckbuchstaben knüpft an die Vorerfahrungen der Kinder an. Die meisten können zu Schulbeginn ihren Namen in Blockschrift schreiben. Große Druckbuchstaben sind leichter zu erlernen, weil sie leichter voneinander zu unterscheiden sind. Sie sind auch für Kinder mit motorischen Schwierigkeiten leichter zu schreiben (nur Bogen und Striche). Alle Buchstaben haben die gleiche Höhe.

Die Kinder können auch meistens schneller lesen. Nach kürzerer Zeit sind alle Buchstaben des Alphabets bekannt, deshalb können sie auch früher alle Wörter erlesen.

Da die Kinder schon mit Großbuchstaben vertraut sind, gehen sie selbstbewusster und sicherer auf das selbstständige Schreiben zu.

Sie trauen sich bald, mit den formklaren Großbuchstaben nicht nur Wörter, sondern auch kleine Texte (Geschichten, Briefe) zu schreiben.

In unserer Klassenbücherei
gibt es viele Bücher.
Ich leihe mir gerne Bücher
aus. Ich lese gerne, weil
Bücher spannend, lustig
und cool sind. Lesen
macht einfach Spaß.
Ich schaue gerne Bücher
an, die viele Bilder haben.

Klassenbücherei

Lesen und Bücher gehören zusammen

Nicht „gelesen haben“, sondern „gern und mit Gewinn lesen“ ist das Ziel.

- Bildungsplan 2004 S. 15 -

Wer schon einmal erlebt hat wie sich ein Kind mit viel Mühe die ersten Buchstaben erliest und dann die Freude des Kindes gesehen hat, wenn sich aus den Buchstaben ein Wort ergibt, der wird bestätigen: Lesen öffnet die Tür zu einer neuen Welt!

Dabei ist die Fähigkeit Texten den Sinn zu entnehmen von wesentlicher Bedeutung, denn nur dann kann aus einem Text Wissen entstehen.

Der Entwicklung der „Leselust“ kommt dabei eine zentrale Rolle zu, denn Lesen lernt man nur durch Lesen. Wer gerne und viel liest, wird zwangsläufig ein besserer Leser.

Um die Kinder zum Lesen zu motivieren, bietet die Klassenbücherei eine ständig offene Gelegenheit, interessante und attraktive Bücher in die Hand zu nehmen und auszuleihen.

Besonders Kinder, die in ihrem privaten Umfeld wenige Möglichkeiten haben Bücher zu lesen und auszuleihen, profitieren von der Klassenbücherei.

Die Ausstattung der Bücherei passt sich dabei dem erweiterten Wissen der Schüler an. Das heißt Bücher mit mehr Text lösen z.B. Bilderbücher ab.

Durch die Klassenbücherei lassen sich freie Lesezeiten oder auch die Zeit vor Unterrichtsbeginn sinnvoll nutzen.

THEATER UND DARSTELLENDES SPIEL

„Das Dasein ist voller Reichtum
und voller Glücksmöglichkeiten,
und es bleibt Aufgabe des Erwachsenen,
dem Kinde diese Welt zu erschließen.“
- Unbekannt -

Wer die strahlende Freude von Kindern gesehen hat, wenn sie sich frei im Raum bewegen, tanzen, spielen, singen – der kann ihr Glücksgefühl, ihre Glücksfähigkeit erkennen oder wenigstens erahnen, wenn Körper und Geist miteinander harmonieren. Die körperliche Beweglichkeit und geistige Regsamkeit stehen zueinander in Wechselwirkung.
Darstellendes Spiel bereitet viel Freude. Es sind nicht nur die Tänzer, Schauspieler, Sänger und Musiker, die persönliche Bereicherung durch diese Aktivitäten erleben, sondern jedes Kind, jeder Mensch.

Durch verlässliche Theaterspiele an unserer Grundschule erhält jedes Kind die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen im darstellenden Spiel zu sammeln. In jedem Schuljahr studieren einzelne Klassen Theaterstücke ein, z.B.:

- Vorspiel für die neuen Erstklässler
- Weihnachtstheater
- Abschlussspiel am Schuljahresende

Durch das darstellende Spiel werden die kommunikativen Kompetenzen gefördert. Freude am Sprechen ist eine Voraussetzung, damit Kinder sich sprachliche Fähigkeiten aneignen. Diese Aneignung sprachlicher Fähigkeiten lassen den Menschen zur gesunden Entfaltung seines Wesens kommen. Eine gute Artikulation unterstützt die Organfunktionen, rhythmisches Sprechen bringt Ordnung, dynamisch-schönes Sprechen stärkt und befreit das seelische Leben, stilvolles Sprechen weckt Willens- und Bewusstseinskräfte.
Außerdem ist das darstellende Spiel eine Verhaltensform, die dem Kind die Aneignung sozialer Verhaltensweisen, die Bewältigung psychischer Situationen und den Erwerb sozialer Qualitäten ermöglicht. Es fördert Empathie, Rollendistanz und Identitätsdarstellung. Ebenso ist das theatralische Handeln ein ästhetischer Vorgang, bei dem mit der eigenen Person lebende Bilder hergestellt werden, die auf andere wirken sollen.
Darüber hinaus können durch das Theaterspiel psychosoziale Bedürfnisse des Kindes gestillt werden. Solche Bedürfnisse sind z.B.:

- Lust auf Verwandlung und Rollentausch
- Selbstüberprüfung und Selbstdarstellung
- Probehandeln in einem geschützten Spielraum
- Bewältigung von Einflüssen, die der sozial vermittelten Lebenswelt entstammen
- Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und mit anderen Lebensentwürfen
- Kontakt und intensive Begegnung innerhalb der Gruppe
- Mitwirkung an einem gemeinsamen Gruppenprozess, der die Partizipation aller ermöglicht.

5m
10m

SPORT- UND SPIELTAG

Bewegung eröffnet den Kindern den Zugang zur Welt, ist ein elementares Prinzip jeglichen Lernens und trägt zum Wohlbefinden bei.

- aus: Bildungsplan für die Grundschule 2004

Mediziner und Lernpsychologen sind sich heute einig, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Lernerfolg und Bewegung gibt. Ein Schlüssel für bessere Lernbedingungen liegt also darin, Schülern mehr Zeit und Raum für Bewegung zu geben.
Der **Sport-und Spieltag** an unserer Schule stellt einen sportlichen Höhepunkt im Schuljahr dar und ist zudem ein Erlebnis, an das sich die Kinder auch nach der Schulzeit noch gerne erinnern.

Der Sport- und Spieltag beinhaltet:

1. Die Bundesjugendspiele - mit Laufen, Werfen und Weitspringen
Die Schüler können sich „… mit sich selbst und mit anderen messen und vergleichen. Die Kinder lernen dabei Bewegung, Spiel und Sport als einen Bereich kennen, in dem man durch Üben Erfolge erzielen kann. Dieser Könnenszuwachs trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei". (aus: Bildungsplan für die Grundschule 2004)

2. Spielstationen
Bei 8 bis 10 Spielstationen werden alle Schüler ohne Druck und Zwang zu unterschiedlichsten Spielen, Geschicklichkeitsübungen und kleinen Wettbewerben angehalten. Die Teilnahme an der jeweiligen Station wird auf ihrem persönlichen Laufzettel bestätigt. Leistungsschwächere und motorisch ungeschickte Schüler sollen ebenso volle Beachtung finden wie leistungsorientierte und sportbegeisterte.

Es ist uns ein Anliegen die Kinder zur Bewegung und zum „Sport treiben" zu motivieren. Deshalb wollen wir jedem Kind die Möglichkeit bieten, das DEUTSCHE SPORTABZEICHEN zu erwerben. Die Disziplinen der Leichtathletik werden am Sport- und Spieltag und im Sportunterricht durchgeführt, das Schwimmen findet im Freibad in Kirchdorf statt.

RHYTHMUS – STRUKTUR – ORIENTIERUNG

Rhythmisierung des Schultages

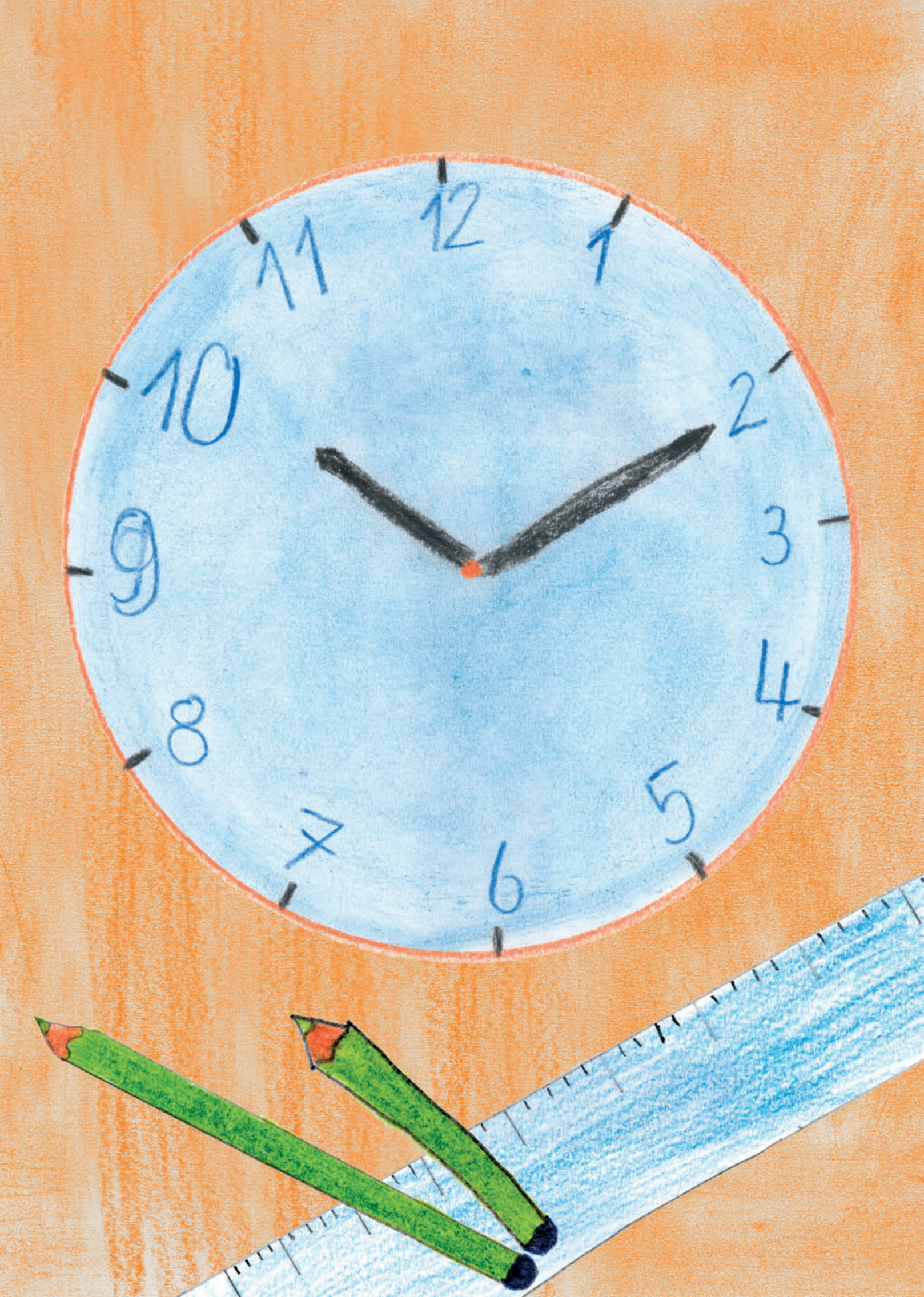
Vesper- und Bewegungspause

Verlässliche Grundschule und
Offene Angebote am Nachmittag

Unsere Wochenstruktur

Rituale

Feste, Feiern, Brauchtum


12
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11

RHYTHMISIERUNG DES SCHULTAGES

Der 45-MinutenTakt teilt den Ablauf des Schultages in zeitliche Einheiten. Eine eigentliche Rhythmisierung im Sinne von harmonischen Wechseln und regelmäßiger Wiederkehr von Ereignissen und Abläufen ist dabei nur sehr bedingt möglich, jedoch aus grundschulpädagogischer Sicht unbedingt notwendig.

Deshalb orientiert sich die Gestaltung des Unterrichts am Kind und der Gruppe und berücksichtigt individuelle Lernrhythmen und die Bedürfnisse der Klasse nach Wechseln von Anspannung und Entspannung. Die jeweiligen Phasen sind jedoch unterschiedlich lang und lassen sich nicht durch den vorgegebenen Stundentakt begrenzen oder ausweiten.

Die zeitliche Gestaltung des Unterrichts wird vom Unterrichtsgegenstand und von der jeweiligen Bearbeitung bestimmt. Ohne „Gong" werden die Kinder beim Arbeiten nicht unnötig unterbrochen und können zu einem passenden Zeitpunkt einen sinnvollen Abschluss finden.

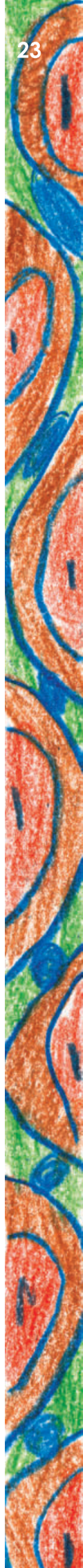
Die Vesperpause kann dann klassenbezogen, je nach den Bedürfnissen der Kinder, zu verschiedenen Zeiten stattfinden. Besonders vorteilhaft ist dies für die Schulanfänger.

Im Sinne regelmäßiger Wiederkehr entwickeln sich Rituale, die den Kindern Überschaubarkeit und Berechenbarkeit zeitlicher Abläufte vermitteln.

Beim freien Arbeiten planen und gestalten die Kinder einzelne Arbeits- und Spielphasen und lernen dabei den selbständigen Umgang mit der Zeit. Sie haben die Möglichkeit ihren Interessen nachzugehen und dort auch zu verweilen. Es muss ihnen aber dann die dazugehörige Zeit zur Verfügung gestellt werden.

Orientiert sich der Vormittag weniger am Lernrhythmus des Kindes als am vorgegebenen Stundentakt, reagieren erfahrungsgemäß mehrere Kinder auf diesen Wechsel mit Ermüdungserscheinungen. Diese äußern sich in verschiedenen Formen von Unruhe und Störungen.

Durch das Auflösen des Stundentaktes in Lernrhythmen können Arbeits- und Entspannungsphasen in organischer Weise in den Schulalltag integriert werden, so dass ein harmonischer Ablauf gewährleistet ist.



GEMEINSAME VESPER- UND BEWEGUNGSPAUSE

„Das erste zu Hause – das zweite in der Pause“

Im Laufe eines Tages unterliegen wir - Kinder wie Erwachsene - beträchtlichen Schwankungen in der Aufnahmefähigkeit, Leistungsfähigkeit und Konzentrationsfähigkeit. Diese sind zwar vormittags am größten, aber nur dann, wenn der Körper nicht die entsprechende Energiezufuhr erhält.
Ärzte und Ernährungswissenschaftler betonen, dass ausgewogene und vollwertige Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die geistige und körperliche Entwicklung hat, zumal sich unsere Schulkinder alle in der Wachstumsphase befinden.
So nötig das Frühstück als Starthilfe für den neuen Tag ist, so wichtig ist das Pausenbrot als Energienachschub für den zweiten Teil des Vormittags. Beide Mahlzeiten zusammen sollten etwa ein Drittel der täglichen Energiezufuhr abdecken.

„Bewegung bewegt“

Eine zweite wichtige Säule die Aufnahme-, Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit während eines Unterrichtsmorgens zu erhalten und zu fördern sind Bewegungszeiten, wechselnde Aktionsformen während des Unterrichts, der Sportunterricht, aber vor allem die tägliche Bewegungspause im Freien.
Der Schulhof und die zur Verfügung stehenden Spielgeräte, aufgemalte Hüpfspiele und zahlreiche Spiel- und Bewegungsmaterialien bieten den Kindern vielfältige Anregungen zum Spielen und Bewegen.
Doch Kinder brauchen nicht nur Bewegung. Als Gegenpol sind in unserem Schulhof deshalb auch Plätze zum Sitzen und Ausruhen vorhanden. Diese bilden zusammen mit einer entsprechenden Bepflanzung Nischen und Rückzugsbereiche, die den Kindern die Möglichkeit geben sich zu verstecken und zu verkriechen.
Der Schulhof ist auch ein Ort des sozialen Lernens. Hierfür bietet das gemeinsame Spielen und Bewegen verschiedenste Möglichkeiten, schafft aber auch Probleme im sozialen Miteinander, die in Gesprächen gemeinsam aufgegriffen und gelöst werden.

„Erst vespern - dann sich bewegen“

Im Zuge der Neuorganisation der Stundeneinteilung eines Unterrichtsvormittags wurden an unserer Schule die Vesper- und die Bewegungspause zeitlich getrennt.
Die Vesperzeit beträgt etwa 10 Minuten. Sie kann zeitlich flexibel, je nach den Bedürfnissen der jeweiligen Klassenstufe, durchgeführt werden. In Ruhe essen die Kinder gemeinsam ihr mitgebrachtes Pausenbrot und trinken ihr Getränk. Dies bietet den Kindern die Chance, ihre Pausenmahlzeit individueller als zuvor zu gestalten (Joghurt, Quarkspeise, Obst / Gemüsespieße, usw.).
Für die Bewegungspause haben die Schüler anschließend die Hände frei und können sich uneingeschränkt dem Spielen und Bewegen mit anderen Kindern widmen.
Durch die Trennung soll der Wichtigkeit einer gesunden Pausenmahlzeit und der Freude am freien Spielen und Bewegen für ein fruchtbares Lernen Rechnung getragen werden.

PÄDAGOGISCHER AUSTAUSCH

An unserer Schule herrscht eine offene Arbeitsatmosphäre. Auf regelmäßigen pädagogischen Austausch legen wir großen Wert.

So treffen sich alle Lehrkräfte des Kollegiums regelmäßig alle zwei Wochen. Das ermöglicht eine enge Zusammenarbeit und eine intensive Diskussion von erzieherischen und inhaltlichen Fragen. So steht auch über die Klassenstufen hinweg jeder Kollege dem anderen bei pädagogischen Problemen mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen zur Verfügung.
In diesem Zusammenhang stellt es sich als Vorteil heraus, dass alle Lehrerinnen fast alle Schüler und Schülerinnen kennen.
Im Kollegium werden Probleme, unterschiedliche Ansichten und Fragen zur Diskussion gestellt und versucht, einen Konsens in der Lösung zu finden. Auf diese Weise trägt das ganze Kollegium Mitverantwortung bei allen für die Schule bedeutsamen Entscheidungen.
Auch die Lehrer der Parallelklassen planen und reflektieren den Unterricht gemeinsam. Ideen und Erfahrungen werden ausgetauscht, mit dem Ziel, den Unterricht zu optimieren.
Die Schüler erleben regelmäßig auch gemeinsame Aktionen der Parallelklassen, wie z.B. Theaterspiele oder Wandertage. Durch das gemeinsame Arbeiten entsteht keine „Konkurrenz“ unter den Parallelklassen.
Auch im Krankheitsfall eines Kollegen ist dieses Arbeiten von großem Vorteil:
Klassen können zusammen gelegt werden, oder aber der Parallellehrer informiert im Vertretungsfall über den Unterrichtsstand der Klasse.

Diese Art zu arbeiten schafft eine sehr positive Atmosphäre an unserer Schule. Davon können unsere Schüler nur profitieren.

ELTERN

„Zusammen wachsen – zusammenwachsen“
- Hugo Marcus -

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für unser Schulleben von zentraler Bedeutung, denn Bildung und Erziehung beginnen nicht erst in der Schule und finden auch nicht nur in der Schule statt, sondern werden in der Familie Grund gelegt. Die gemeinsame Verantwortung von Elternhaus und Grundschule für die Erziehung und Bildung der Kinder verlangt einen stetigen Austausch und Dialog.
Dabei ist es uns wichtig miteinander zu reden und nicht übereinander. Im offenen und vertrauensvollen Gespräch können sich Eltern und Lehrer über Gemeinsamkeiten oder über unterschiedliche Vorstellungen austauschen und sich über Erfolge, Schwierigkeiten und Entwicklungen der Kinder verständigen. So wird für die gemeinsame Erziehungs- und Bildungsarbeit eine tragfähige Grundlage geschaffen.

Um die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Grundschule kontinuierlich weiter zu entwickeln, sprechen wir in den Klassenpflegschaftssitzungen neben den organisatorischen Fragen auch immer pädagogische Themen an. Ebenso werden an unserer Schule pädagogische Vorträge und Elternabende angeboten, die für Eltern und Lehrer gleichermaßen von Interesse sind.

Auch die Eltern-Ecke in der Aula unserer Grundschule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich auf verschiedenste Weise zu informieren. Eine kleine Bücherei lädt zum Schmökern ein und bietet interessante Bücher und DVDs zu schulischen und pädagogischen Themen zur Ausleihe an. Ebenso liegen Faltblätter wie z. B. zur „Einschulung“ oder zur „Grundschulempfehlung“ zur Mitnahme aus. An der Litfasssäule können sich die Eltern über Veranstaltungen, nützliche Adressen, Neues aus den Medien und vieles mehr informieren.

Darüber hinaus freuen wir uns, wenn sich Eltern mit ihren Fähigkeiten in verschiedene Bereiche einbringen und dort Verantwortung übernehmen. Eltern kommen z.B. als Experten und Expertinnen in den Unterricht, helfen in Projektgruppen mit, bieten Lernwerkstätten an, organisieren Feste und Feiern (Elternkaffee bei der Einschulungsfeier, Nikolausfeier, …), betreuen Stationen am Sport- und Spieltag oder stellen Materialien für die schulische Arbeit her (Requisiten für Theaterspiele, Spiele für die Bewegungspause, …).

Durch eine aktive Elternarbeit sollen gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung entstehen, die durch eine sich ergänzende Erziehungsarbeit schlussendlich den Kindern zu Gute kommt.

ELTERNBEIRAT

Wichtig ist nicht wo du bist, sondern was du tust, wo du bist. - aus Kamerun -

Die Verantwortung für die Erziehung und Bildung unserer Kinder liegt bei den Erwachsenen – den Eltern und der Schule. Beide sind eigenständige Partner, gemeinsam können sie für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sorgen.

Wir Eltern legen aus diesem Grunde Wert darauf, engen Kontakt zu den Lehrern und der Schulleitung zu halten, diesen Prozess abzustimmen und miteinander zu gestalten.
Hierzu gehört nach unserem Verständnis – und die Verhältnisse an unserer Schule lassen eine derartige Position zu – eine wohlwollende (wenn nötig aber auch kritische) Begleitung der schulischen Arbeit. Ein lebendiges Schulleben kann nur entstehen, wenn alle Beteiligten eng zusammenarbeiten.

Es bedeutet aber auch, dass wir uns - neben den formellen Beteiligungsrechten im Rahmen der Elternvertretung - konstruktiv in das schulische Geschehen mit einbringen:

„Eltern als helfende Hand“
Außerhalb des Schulalltags ist die Schule in vielen Bereichen, sowohl in zeitlicher als auch in ideeller Hinsicht, auf die Mithilfe aus der Elternschaft angewiesen.

Dies geschieht durch Unterstützung bei Veranstaltungen (z.B. Schminken der Kinder bei Theateraufführungen, Imbiss für Musiker bei Konzerten) und Festen (z.B. Adventskränze für Klassenzimmer und Aula gestalten, Packen von Nikolaus-Säckchen für die Kinder, etc.).
Auch die Begleitung der Kinder bei Ausflügen, die Mithilfe bei Projekten (z.B. „gesundes Frühstück“) oder handwerkliche Unterstützung (z.B. Fertigung von Gegenständen für die Bewegungspause) gehören hierzu.

Dies ist der Beitrag, den Eltern leisten können, damit sich die Kinder in der Schule wohlfühlen - es sollen ein schönes Ambiente, ein Ort der Geborgenheit und damit nicht zuletzt auch eine angenehme Lernatmosphäre geschaffen werden.

„Eltern als Vermittler sozialer Werte“
Im Rahmen des Projektes „Sonnenstrahlen“ unterstützen Lehrer, Kinder und Eltern gemeinsam ein

soziales Projekt der Bonlander Schwestern in Argentinien.

Eltern unterstützen die Kinder bei verschiedenen von der Schule initiierten Aktionen (z.B. Verrichten von kleinen Arbeiten in der Familie, Briefmarkensammeln, Verkauf von Bastelarbeiten etc.). Die gesammelten Spendengelder werden an die Verantwortlichen vor Ort weitergeleitet, die die Kinder über die Entwicklung des Projekts im Rahmen von Briefen und Besuchen an der Schule informieren.

Hiermit soll den Kindern die Bedeutung sozialen Engagements vor Augen geführt werden. Sie sollen frühzeitig lernen, was es heißt zu teilen und dadurch Not zu lindern. Sie sollen aber auch lernen, die eigene Situation vor dem Hintergrund der dortigen Verhältnisse zu bewerten und positiv zu betrachten.

„Von Eltern für Eltern"

Der Elternbeirat ist Vertretungsorgan der Elternschaft – in dieser Funktion ist er zunächst einmal „Sprachrohr" der Eltern gegenüber Schule und Öffentlichkeit. Er versteht es jedoch auch als seine Aufgabe unmittelbar für andere Eltern zu wirken.

So sollen beispielsweise durch die Organisation von Vorträgen Informationen und Hilfestellungen vermittelt werden.

Doch auch Initiativen der Eltern untereinander dienen diesem Zweck. So wird beispielsweise durch das Bewirten der Erstklass-Eltern durch die Zweitklass-Eltern im Rahmen der Einschulungsfeier die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und persönlichen Austausch geboten.

Elternarbeit ist – nach unserem Verständnis - kein Selbstzweck, sondern bedeutet letztlich einen Beitrag zu dem zu leisten, was im Mittelpunkt der schulischen und elterlichen Bemühungen stehen sollte – das Wohl unserer Kinder!

Gez. S. Weißfloch
28.10.09

KINDERGARTEN

Kooperationskonferenz: Erzieherinnen und Lehrerkollegium

Regelmäßige Besuche der Kooperationslehrer im Kindergarten

Kooperationslehrer besuchen den ersten Elternabend im Kindergarten

Besuch der Erstklässler im Kindergarten

Martinsfeier im Kindergarten

Elternabend : Das schulfähige Kind

Besuch der Schulanfänger in der ersten Klasse

Die Kindergartenkinder besuchen das Krippen-spiel der Grundschule

Der Kindergarten besucht das Abschlussspiel der Grundschule

SCHULE

Einschulungs-untersuchung

Schulanmeldung

Austausch: Gesundheitsamt, Kindergarten, Grundschule

Erster Elternabend vor der Einschulung

Einschulungsfeier

Kieler Einschulungsverfahren

KOOPERATION MIT DEM KINDERGARTEN

„Die Zukunft beginnt in der Gegenwart."
- Janusz Korczak;
Arzt, Kinderbuchautor und Pädagoge -

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erfordert die besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen. Die meisten Kinder entwickeln sich im letzten Kindergartenjahr so, dass der Wechsel in die Grundschule gelingt. Trotzdem ist der neue Lebensabschnitt immer auch mit Erwartungen und Hoffnungen, aber auch mit Befürchtungen und Ängsten verbunden.

Damit dieser Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, arbeiten Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern frühzeitig vertrauensvoll zusammen. Diese Zusammenarbeit findet auf zwei Ebenen statt:

Zum einen finden gegenseitige Besuche der Kinder statt. Die Kindergartenkinder kommen zum Krippenspiel, besuchen vor ihrer Einschulung die Erstklässler und kommen zum Abschlussspiel in die Grundschule. Umgekehrt gehen die Erstklässler zu ihren ehemaligen Erzieherinnen und zu ihren „alten Freunden" in den Kindergarten und können dort auch das Martinsspiel besuchen.

Durch diese vielfältigen Kontakte können die Kindergartenkinder die Grundschule kennen lernen und sind somit zum Schulstart mit den Lehrerinnen und den neuen Räumlichkeiten ein Stück weit vertraut.

Auf der zweiten Ebene erfolgt der Austausch zwischen den Erzieherinnen, den Kooperationslehrerinnen und den Eltern. Zum Schulanfang treffen sich das Erzieherinnenteam und das Lehrerkollegium um die gemeinsame Jahresplanung zu besprechen. Außerdem finden regelmäßig Informations- und Beratungsgespräche zwischen den Erzieherinnen und den Kooperationslehrerinnen statt, um einen eventuellen Förderbedarf und individuelle Fördermöglichkeiten bei den zukünftigen Schulkindern zu erörtern. Bei Bedarf werden zu diesen Gesprächen auch die Eltern oder weitere Fachkräfte eingeladen, um deren Wünsche, Erwartungen und Möglichkeiten im Hinblick auf das Kind mit einzubeziehen.

SCHÜLERGOTTESDIENSTE

Aus den Gottesdiensten, an denen ich als Kind teilnahm, habe ich den Sinn für das Feierliche und das Bedürfnis nach Stille und Sammlung mit in das Leben genommen, ohne die ich mir mein Dasein nicht denken kann.

- Albert Schweitzer -

Über die eigentlichen unterrichtlichen Ziele hinaus ist es ein Anliegen des evangelischen als auch des katholischen Religionsunterrichts, die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten zu gestalten. Dazu kann er z.B. durch die Mitgestaltung von Gottesdiensten beitragen.
Vorbereitung und Mitgestaltung von Schülergottesdiensten sind eine Möglichkeit, Kinder in ihrer Religion und vielleicht auch in ihrer Kirchengemeinde zu beheimaten. Sie werden nach und nach mit dem Ablauf des Gottesdienstes vertraut gemacht und lernen Ausdrucksformen des Glaubens kennen. Sie erfahren Kirche als Gemeinschaft der Christen und lernen sie als Gebäude kennen. Ökumenische Gottesdienste fördern zusätzlich Toleranz und Achtung gegenüber der anderen Glaubensgemeinschaft.
Von Schülern mitgestaltete Gottesdienste sind außerdem ein wertvoller Beitrag in der Kooperation mit den Kirchengemeinden und unterstützen die Gemeindekatechese.

Bei der Vorbereitung und Durchführung von Schülergottesdiensten haben die Kinder eine wichtige Funktion: Sie dürfen das, was sie im Religionsunterricht über ein bestimmtes Thema erfahren, erarbeitet und gelernt haben, an Mitschüler, Eltern und andere Gottesdienstbesucher weitergeben. Dabei ist es wichtig, dass der Schülergottesdienst von den Kindern als ihre Sache angesehen wird. Sie müssen an ihm teilhaben, in ihm vorkommen. Er muss ihr Interesse finden. Möglichst viele Elemente sollten von den Kindern (mit)gestaltet werden. So können sie die Erfahrung machen, dass sie etwas zu sagen haben, und dass dies für alle wichtig ist, alle betrifft. Diese Erkenntnis bildet Gemeinschaft.
Die Kinder unter den Gottesdienstbesuchern spricht ein von Schülern gestalteter Gottesdienst meist mehr an, weil die Inhalte kindgemäßer vermittelt werden. Aber auch Erwachsene können durch einen Schülergottesdienst durchaus wertvolle Denkanstöße erhalten.

KINDER HELFEN KINDERN
...und ICH bin dabei!
KINDER HELFEN KINDERN

PROJEKT SONNENSTRAHLEN

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern, können nur zusammen das Leben bestehn.

- nach einem afrikanischen Sprichwort -

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, unsere Schüler immer wieder für die Tatsache zu sensibilisieren, dass es viele Kinder auf unserer Erde gibt, denen es nicht so gut geht, die benachteiligt sind, denen es am Notwendigsten fehlt. Mit dem Projekt „Sonnenstrahlen" wollen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten solche Kinder unterstützen.

In den vergangenen Jahren haben wir verschiedene Aktionen durchgeführt, um Geld zu sammeln. So wurden z. B. Bastelarbeiten angefertigt und verkauft und Konzerte und Vorspiele veranstaltet.

In letzter Zeit haben wir vermehrt unsere Schüler angesprochen und versucht sie zu motivieren, durch kleine Arbeiten Geld zu verdienen und es dem Projekt „Sonnenstrahlen" zur Verfügung zu stellen. Wir wollten den Kindern die Erfahrung ermöglichen: Durch mein Tun und durch meine Anstrengung kann auch ich als „kleines" Grundschulkind etwas Gutes bewirken. Es ist kaum zu glauben, welches Echo dies bei den Kindern hervorgerufen hat und wie erfinderisch sie sind!

Einige Jahre haben wir mit dem gesammelten Geld Pater Lutz unterstützt, der sich in Bolivien engagiert um Straßenkinder gekümmert hat. Mit eindrucksvollen Briefen und Bildern hat er uns immer wieder von seiner Arbeit berichtet. Aus gesundheitlichen Gründen musste er jedoch nach Europa zurückkehren. Nun hatten wir keinen Ansprechpartner mehr „ vor Ort" und somit auch keine Gewähr, dass unsere Spenden sinnvoll verwendet werden.

Seit einiger Zeit unterstützen wir nun Kinder in Argentinien. Die Franziskanerinnen des Klosters Bonlandens, die u.a. Schulen in Argentinien führen und sich um Kinder und Jugendliche in Tagesstätten, Heimen und Elendsvierteln kümmern, können finanzielle Hilfe gebrauchen. Eine argentinische Mitschwester hat unseren Schüler anhand von Bildern von ihrem Heimatland erzählt und ihnen die Lebensumstände geschildert, unter denen viele Kinder dort leben müssen. Inzwischen sind sogar schon Briefkontakte entstanden. Durch die räumliche Nähe zu Bonlanden ist außerdem gewährleistet, dass wir immer wieder darüber informiert werden, wie die Spendengelder eingesetzt werden.

Die Schwestern von Bonlanden machten uns außerdem darauf aufmerksam, dass man auch durch das Sammeln von gebrauchten Briefmarken Missionshilfe leisten kann. Seither sind viele Kinder eifrige Sammler geworden. Die Briefmarken werden wieder verkauft und der Erlös kommt den Kindern in Argentinien zu Gute.

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

Die Kenntnis der Künste besteht in erster Linie im Anhören und Betrachten der Werke - mit Muße, konzentriert und wiederholt. Dann erst wollen sie verstanden sein.

- Bildungsplan 2004, S. 15 -

Der musische Schwerpunkt des Unterrichts an der GS Berkheim wird durch eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen bis weit über den Rahmen des alltäglichen Schulbetriebs hinaus fortgesetzt und verstärkt.

Auf diese Weise soll Kindern unterschiedlichen Alters und natürlich auch Erwachsenen die Möglichkeit geboten werden, Bereiche der Musik oder der darstellenden Kunst in ihrer Ästhetik kennenzulernen, die ihnen sonst vielleicht verschlossen blieben.

Die gelungene Architektur der Grundschule sowie die ausgezeichnete Akustik der Aula bieten den idealen Rahmen für Ausstellungen und Konzerte unterschiedlichster Art.

So wurden z.B. schon verschiedene Gemäldeausstellungen heimischer Künstler und Freizeitmaler sowie von Kunststudenten gezeigt.

Die Reihe der Konzertveranstaltungen erstreckt sich über verschiedene Musikrichtungen vom Anfängervorspiel bis zu höchstem professionellem Niveau. Die Palette reicht dabei von volkstümlich bis Klassik.

Der A-Capella-Chor Tritonus oder die internationalen Meisterschüler der Musikakademie Marktoberdorf waren dabei ebenso zu hören wie ehemalige Berkheimer Grundschüler, die heute Musik studieren sowie auch professionelle Ensembles.

Neben der Motivation zu eigenem aktivem Musizieren dienen einige dieser Veranstaltungen dazu, durch ihren Benefizcharakter das seit Jahren betriebene Schulprojekt Sonnenstrahlen finanziell zu unterstützen.

HERZLICHEN DANK

Der Druck dieser Broschüre wurde unterstützt durch die **Raiffeisenbank Illertal eG** und die **Kreissparkasse Biberach**.

IMPRESSUM

GRUNDSCHULE BERKHEIM
St. Willebold-Straße 30
88450 Berkheim
Telefon 08395/7189
Fax 08395/9369007
E-Mail: Grundschule.Berkheim@t-online.de

Titelbilder
Kinder der Grundschule Berkheim

Text
Waltraud Bicker, Mathilde Biechele,
Renate Durach, Sabine Hartmann,
Kirsten Münst, Gabriele Reindl,
Barbara Ruschival, Rosemarie Sipple,
Frank Wiest, Christel Zülzke,
Elternbeirat der Grundschule Berkheim

Bilder
Grundschule Berkheim

Layout & Gestaltung
Michael Zülzke

Druck & Verarbeitung
AZ Druck- und Datentechnik, Kempten